<u>Predigt von Frank R. Edelmann in Eben-Ezer am 31.12.2023</u>

Der für heute vorgesehene Predigttext hört sich wenig „weihnachtlich“ an. Man muss schon nachdenken, um zu entdecken: auch er passt in die Weihnachtsfestzeit.

Aber vielleicht ist für Euch Weihnachten längst vorüber und das persönliche Empfinden bei der nächsten Feier: Silvester, Jahreswechsel?

Doch ist der Einschnitt, den Heiligabend markiert, zu gewaltig, um einfach zur Tagesordnung übergehen zu könnten. Zu gewaltig die Tatsache: Gott wird Mensch. C. S. Lewis sagte mal: **Gottes Sohn wurde Mensch, damit die Menschen Kinder Gottes werden können**. Wir dachten hier Heiligabend im Gottesdienst darüber nach, was es für uns bedeutet: Gott wird Mensch – als ein Kind. Aber um das zu erfassen, braucht es ein anderes Seh- und Hörvermögen. So können wir Gottes Vorstellungen besser verstehen. So entwickelt sich Tatkraft für unsere Nachfolge. Und Kraftzufuhr brauchen wir doch alle, oder?

Wir hören den biblischen Text, der heute Grundlage der Predigt ist:

-> lies Joh 12,44-50 (=Basisbibel)

1. <u>Sehkraft</u>

Vor einiger Zeit erwähnte ich jemandem gegenüber körperliche Einschränkungen meinerseits. Da gestand mir mein Gesprächspartner, dass er seit Kurzem weniger gut sehen könne, aber keinen Grund sähe, zum Augenarzt zu gehen. Mein Hinweis aufs Auto machte ihm deutlich, wie gefährlich diese Sicht war.

Wenn Jesus hier vom Sehen spricht, ist klar, dass es nicht ums direkte Sehen mit den Augen geht. Jesus spricht hier bildlich. Eigentlich müsste eher „verstehen“ als „sehen“ übersetzt werden. Allerdings kennen wir auch Redewendungen wie „die Angelegenheit mit anderen Augen sehen“,

um zu sagen: Ich verstehe jetzt etwas anders als vorher. Oder die Redewendung, eine Sache „durch eine andere Brille sehen“.

Jesus sagt hier: Wer mich sieht, sieht Gott selbst. Auch hier – wie eben beim Autofahren – geht’s ums Überleben. Jesus will Leben retten. Deshalb fügt er in V. 46 noch ein zweites Bild hinzu: Er ist als Licht in die Welt gekommen. Wer an ihn glaubt, muss nicht im Finstern sitzen. Das Ende aller Dunkelheit da. Vielleicht kennt ihr atl. Aussagen des Propheten Jesaja, die oft im Advent zitiert werden, weil sie Weihnachten wahrwerden: Das wahre Licht scheint jetzt. Jesus ist da. Ich fürchte manchmal, dass im Lichtermeer, das wir zu Weihnachten anzünden, er als das eigentliche Licht nicht mehr wahrgenommen wird. Dabei ist der Gegensatz von Licht und Finsternis doch eindeutig. Es ist ein Unterschied, ob ich nachts im Dunkeln durch die Wohnung gehe oder vorher Licht einschalte. Eltern kleiner Kinder kennen das Gefühl, nachts barfuß auf Playmobil oder Legosteine zu treten. Ist nicht lebensgefährlich, aber wirklich „eindrücklich“.

Um in Jesus GOTT zu erkennen, brauchen wir eine Sehhilfe. Mit Jesus aber haben wir eine Lichtquelle. Da kann uns im wahrsten Sinne des Wortes ein Licht aufgehen und ich erkenne Gott in Jesus. Wir nennen das im christlichen Fachjargon Offenbarung. Mit einem Mal verstehe ich ganz anders, WER Jesus ist. Alles ist nun in ein anderes Licht getaucht, sagt eine Redewendung.

Hilfreiche irdische Bilder und Vergleiche. Aber wie schauts nun bei Dir aus: Hast Du Jesus zu Weihnachten GESEHEN? Wahrgenommen? Ist Dir sein LICHT aufgegangen? Vielleicht nicht direkt mit Augen. Aber Nachfolge heißt: Er geht voraus und wir hinterher.

Da hilft das Wissen, welchen Weg ER ging. Wenn mir 3 Wege zur Auswahl stehen und ich weiß, welchen Jesus nahm. Dann wähle ich doch denselben Weg. So komme ich in vorbereitete Verhältnisse.

Leider wissen wir oft nicht, welchen er nahm. Es gibt mehrere Möglichkeiten dies und jenes zu tun. Was aber ist Jesu Wille? Wenn ich erkannt habe, was sein Wille ist und ich den auch tue, wird es in

mir drin wirklich „hell“. Im jetzt zu Ende gehenden Jahr gab es Situationen, in denen sich Dunkelheit manifestierte. Aber wo ich wusste, warum oder wozu Gott etwas zugelassen hatte. Wo ich sehen konnte, wie es weiterging, war mir, als hätte mir einer im Herzen ein Licht angezündet. Mir fehlt in beruflichen und privaten Entscheidungen oft so ein geistliches Sehvermögen. MIR hilft da eher ein ziemlich gut ausgeprägtes Hörvermögen. Denn den Willen Jesu kann man auch hören. Auch das ist eine besondere göttliche Kraftquelle.

2. Hörkraft

Mehr als ums Sehen geht es hier in den Versen um Jesu WORTE. Sie zu hören oder ihre Bedeutung zu erfassen. Was das Hören anbelangt, sagt er in V. 47: Wer meine Worte hört und sich nicht danach richtet, den wird er nicht RICHTEN. Es heißt dann aber auch wenig später: Wer nicht auf Jesu Worte HÖRT, WIRD GERICHTET durch das Wort Jesu.

Hier brauchen wir schon GEISTLICHES Hörvermögen, um das richtig einordnen zu können. Wieder geht es um ein „Verstehen“ – denn rein akustisch hören wir viel. Es geht uns da wie Menschen mit Hörgeräten, die ALLE Geräusche gleichzeitig und gleichlaut hören. Das Knistern eines Bonbonpapiers vom Nachbarn ebenso wie die Predigt vorne an der Kanzel. Es ist anstrengend, immer zu prüfen, was jetzt das Geräusch ist, auf das man achten muss.

So geht es uns oft auch im alltäglichen Leben mit dem, was auf unsere Ohren oder Handys eindringt. Viele reizvolle Stimmen prasseln auf uns ein.

Auf welche lohnt es zu hören? Welches fromme Wort, das wir hören, rutscht tiefer? Ins Herz, das in der Bibel fürs Befehls- und Entscheidungszentrum steht.

Um es ein wenig praktischer werden zu lassen, möchte ich an dieser Stelle Karten mit Bibelworten durch die Reihen geben, während Ulrike Schultze ein Musikstück spielt. Versteht es nicht als christliches Horoskop, so als wäre dieses eine Bibelwort, das ihr zieht nun DIE Weissagung des Herrn. Aber manchmal verbindet man mit so einem Wort doch ein gutes, hilfreiches Motto für ein gutes neues Jahr mit Christus.

-> *Bibelworte gehen durch die Reihen*

Wir wissen aus biblischen Worten, dass Jesus Retter UND Richter ist. HIER macht uns der Bibeltext gewiss: in erster Linie ist er RETTER.

„Christ, der Retter ist da“, sangen wir Weihnachten. Zumindest wer das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ sang. Gottes Wort ist eindeutig und klar. Ganz anders als Worte von denen, die sich zwielichtig, halbwahr ausdrücken. Die versuchen, sich nicht festzulegen, damit man sie nicht darauf festgenagelt. Man denkt im ersten Moment an Politiker, die nur zugeben, was nachgewiesen werden kann. Aber - sind wir besser?

JESUS ist anders. Er ist eindeutig in seiner Rede: „Ich bin hier als RETTER. Mein größtes Ziel ist, Dich vor Sünde, Tod und Teufel zu retten!“ - Eindeutigkeit, nach der sich viele sehnen. Jesus lebt sie vor. Er ist der, auf dessen Wort unbedingt Verlass ist.

Wie ist dann aber zu verstehen: wer sich nicht auf seine Worte einlässt, wird vom Wort GERICHTET? Ist Jesus und seine Rede voneinander zu trennen? Ist er doch auch RICHTER der Welt?

NEIN – Jesus ist nicht von seinem Wort zu trennen und

JA – er wird mal Richter sein. Aber nicht jetzt. JETZT ist er als Retter da. In der christlichen Fachsprache nennen wir die Jetztzeit „Gnadenzeit“. D. h. noch ist Chance zur Umkehr, zum Neuanfang, jederzeit. „HEUTE, wenn ihr seine Stimme hört“, heißt es an anderer Stelle. JETZT, HIER, HEUTE sind Signalworte, mit denen jemand konkret wird. Wenn Dich etwas von Gott trennt: bekenne HEUTE, JETZT, HIER Deine Schuld im direkten Gebet zu Gott. Wer allein damit nicht klar kommt, gehe nach dem Gottesdienst zu einem Christen seines Vertrauens und bitte um Beistand.

Manchmal ist göttlicher Zuspruch durch andere kräftiger, als sich selbst zu sagen, was ich von Gott weiß. Wie auch immer: Sei überzeugt: Es gibt keine Schuld, die zu groß wäre. Im Gegenteil: Jesus hat sich als Kind in der Krippe so klein gemacht, dass keiner Angst haben muss, zu ihm zu

kommen. Wer hat schon Angst vor einem Baby? Du kannst alle Scheu ablegen und Dich an ihn wenden. Jederzeit – mit allem.

Erst am Ende der Zeit wird Jesus als der WeltenRICHTER kommen. Wie das aussieht, lesen wir in der Offenbarung (Kap. 19), dem letzten Buch der Bibel. Erst dann wird es das gerechte Gericht geben. Dann wird wahr, was wir ausgleichende Gerechtigkeit nennen. Dann wird die Sehnsucht gestillt, dass jeder bekommt, was er verdient.

Aber - träfe das nicht auch dich und mich? Ausgenommen ist nur, wer VORHER Jesus um Gnade und Vergebung bat. Vielleicht vorhin beim Sündenbekenntnis? Wer Jesu Gnade für sich gelten lässt, gehört auch zu jenen, die seine Herrlichkeit SEHEN werden, ohne Angst vor seinem lodernden Blick in Offb 19 haben zu müssen. Und gestärkt durch geistliche Seh- und Hörkraft entsteht...

3. Tatkraft

Über Taten zu sprechen, hört sich vielleicht nicht evangelisch an. Man muss Jesus vorher richtig geschaut und seine Worte richtig gehört haben, um auch die Sache mit dem Tun richtig einordnen zu können.

Sonst sieht man einen Widerspruch zwischen Aussagen des Römerbriefs und dem Jakobusbrief. Wir merken schon hier in diesem Text: Es ist nicht einfach. Wie kommt hier Jesus in den beiden letzten Versen dazu, von einem Gebot zu sprechen? Welches Gebot hat Gott Jesus gegeben, das er tun und reden soll? Welches Gebot ist mit dem ewigen Leben gleichzusetzen?

Hier muss man schon das ganze Johannesevangelium, und am besten auch noch seine Briefe samt der Offenbarung lesen, um zu verstehen: Das neue Gebot, das Jesus gegeben, vorgelebt und das er hier meint, ist Liebe. LIEBE = ewiges Leben. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzig geborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, lautet ein Schlüsselvers im Johannesevangelium.

Bei Johannes wird deutlich, dass uns Gottes Liebe vorausgeht, uns einholt, einhüllt und dann auch erfüllt. Daraus entsteht eine Tatkraft, die unser Leben beeinflusst. Das beste Beispiel ist Martin Luther. Was entwickelte dieser Mann für eine Tatkraft mit seiner evangelischen Erkenntnis. Evangelisch – also gute Nachricht – war seine Entdeckung im Römerbrief, dass KEINER die Gebote halten kann. Uns allein die Gnade Gottes rettet. Von falscher Tatkraft erzählt derselbe Martin Luther: Es war einmal ein frommer Mann. Der wollte schon in diesem Leben in den Himmel kommen. Darum bemühte er sich ständig in den Werken der Frömmigkeit und der Selbstverleugnung und stieg auf der Stufenleiter der Vollkommenheit immer höher empor, bis er eines Tages mit seinem Haupte in den Himmel ragte. Aber er war sehr enttäuscht: Der Himmel war dunkel, leer und kalt. Denn - Gott lag auf Erden, in einer Krippe!

Es gibt aber auch das andere Extrem. Manche Christen meinen, es bräuchte keine Taten und Gebote mehr. Die Worte von Augustinus - „Liebe – und dann tue, was du willst“ – werden oft missverstanden und führen zum geistlichen Hörsturz. Nicht alles, was sich gut anfühlt und WIR Liebe nennen, verdient die Bezeichnung auch. Gott ist zwar immer PRO – FÜR Dich. Er ist aber nicht immer für alles pro, was Du TUST. Deshalb sind Einzelgebote gut, die Liebe näher definieren. Nicht zum Einengen oder Bevormunden. Sondern um vor Absturz und Selbsttäuschung zu bewahren. Wir brauchen Hilfskrücken, die uns helfen zu verstehen, was eindeutig Liebe ist. Von diesem Gebot redet Jesus. Und das lebt er auch. Bis zuletzt, als er aus lauter Liebe, aus lauter HINGABE, SELBSTHINGABE, sein Leben für Deins gab - damit du ewig lebst. SO ist Gottes Gebot unser ewiges Leben geworden!

Wir brauchen geistliche Sehkraft, um in Jesus den zu sehen, wer er wirklich ist: der RETTER, Heiland der Welt. Wir brauchen geistliche Hörkraft, die sich aus biblischen Worten speist. Lassen wir unser Jesusbild nicht von Filmen prägen. So beeindruckend Mel Gibsons „The Passion“ war und so gut die Serie „the Chosen“ ist. Es sind Interpretationen Anderer. Am Bibellesen kommen wir nicht vorbei. Von dorther speist sich unsere geistliche Seh- und Hörkraft. Daraus wird geistliche Tatkraft, um Gottes Liebe zu leben.

Doch vor der Tatkraft – der Hinwendung zur Welt – steht die Hinwendung zu Jesus. Während wir singen: Wir schauen der Wahrheit ins Auge, stellen uns in dein Licht… - nehmen wir eine gute Ausgangsposition für den Übergang in ein neues Jahr ein. Amen.

- *Zwischen Manuskript und tatsächlicher Rede besteht nicht selten ein Unterschied.* -